

130 Jahre Comolli : eine Bremgarter Firmen- und Familiengeschichte

Autor(en): **Glavas, Lis / Comolli, Hermann**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bremgarter Neujahrsblätter**

Band (Jahr): - **(2008)**

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-965405>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

130 Jahre Comolli

Eine Bremgarter Firmen- und Familiengeschichte

LIS GLAVAS UND HERMANN COMOLLI

1876 kaufte Michele Comolli ein Anwesen an der Wohlerstrasse zwecks Ausbeutung des reichen Kiesvorkommens. Damit legte er den Grundstein für die Dynastie Comolli, die in vier Generationen Bremgarter Industriegeschichte schrieb und das gesellschaftliche Leben des Städtchens mitprägte. Die Geschichte der Comollis widerspiegelt die Technisierung im 20. Jahrhundert mit grossen Wachstumschancen für fortschrittlich geführte Unternehmen.

Vier Generationen – acht Berufsleben



**Michele Comolli,
1845 – 1919.**

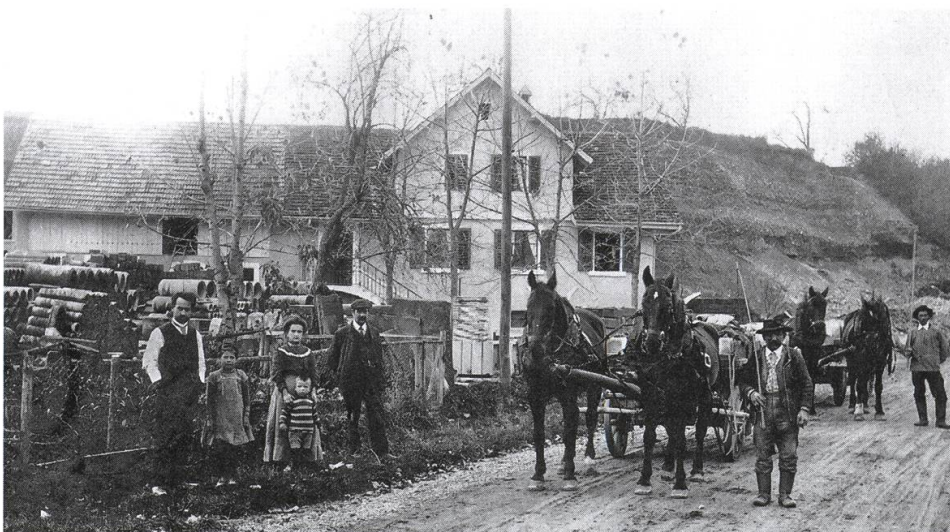
Firmengründer Michele Comolli: Francesco Gian Battista Michele Comolli wurde 1845 in Bisuschio geboren. Die Familie bebaute einen Olivenhain und betrieb eine Ölmühle. Davon lebte sie mehr schlecht als recht. Die Nachkommen sahen in diesem kleinen Familienunternehmen keine eigene Zukunft. Sohn Michele war erst 12 Jahre alt, als er über den Gotthard und der Reuss entlang in den Aargau zog und ein paar Jahre im Baugewerbe arbeitete. Dann kehrte er in seine Heimat zurück und erlernte den Beruf des Steinhauers. Als 19-Jähriger kam er wieder in die Schweiz und gründete in Tägerig seine erste eigene Existenz. Aus Granitfindlingen stellte sein Betrieb Randsteine und andere Produkte für den Strassenbau her. Er beschäftigte bis zu 30 Mitarbeiter. Mit bis zu zwölfspännigen Pferdefuhrwerken wurden die tonnenschweren Lieferungen auf Baustellen in Aarau, Brugg, Baden und Zürich transportiert.

Mitte des 19. Jahrhunderts wurde in England der «Portland-Cement» erfunden. Es begann das Zeitalter des formbaren Kunststeins. Michele Comolli erkannte früh, dass sich damit ungeahnte Möglichkeiten eröffneten. 1876 erwarb er an der Wohlerstrasse in Bremgarten ein Anwesen. Die Gletscher hatten hier reiche abbaubare Vorkommen an Kies und Sand hinterlassen, die zukünftige Lebensader für Zement verarbeitende Betriebe.



An der Schweizerischen Landesausstellung 1883 erhielt Michele Comolli die **Auszeichnung für schöne, preiswürdige Granite von erheblicher Festigkeit.**

Michele Comolli war verheiratet mit Anna Maria Haus aus Full. Das Paar hatte sechs Kinder: Karl Albert, Ernesto Hermann, Berta, Adolf Julius, Emil und Disolina Maria. Michele war ein populärer und aufgeschlossener Zeitgenosse. In seiner Firma gründete er eine Harmonie-Musik, der oft über 20 Mann angehörten und die in der Region sehr bekannt und beliebt war. Zudem war er passionierter Jäger und einer der grössten Revierpächter seiner Zeit. Das Schweizer Bürgerrecht erwarb er 1896, kurz bevor seine älteren Söhne dienstpflchtig wurden. Erst 54-jährig, starb seine Gattin Anna Maria 1906. Michele Comolli starb 1919 mit 74 Jahren.



1913: **Wohn- und Geschäftshaus an der Wohlerstrasse mit Röhren- und Kunststeinlager.**



Ernesto Hermann Comolli, 1874 – 1929.



Anna Frieda Comolli-Gugerli, 1877 – 1957.

Ernesto Hermann und Frieda Comolli-Gugerli: 1902 vermietete Michele das Unternehmen seinen Söhnen Karl Albert (geboren 1873) und Ernesto (1874). Nach einigen Jahren trat Karl Albert aus, Ernesto führte die Firma weiter und kaufte sie schliesslich. Vor seinem Eintritt ins väterliche Geschäft hatte er eine vielfältige Ausbildung absolviert und Berufserfahrung als Bauführer und Techniker gesammelt. Wie sein Vater war er leidenschaftlicher Jäger und ein grosser Naturfreund. Seine Ehefrau Anna Frieda Gugerli stammte aus Berikon. Ihre Kinder Frieda, Hermann und Ernst wurden 1904, 1909 und 1910 geboren. Der gesunde und robuste Ernesto zog sich 1929 eine Lungen- und Brustfellentzündung zu, von der er sich nicht mehr erholte. Er starb im 55. Altersjahr.

Mutter Frieda stellte sich der grossen Herausforderung. Mit ihren erst 20 und 19 Jahre alten Söhnen Hermann und Ernst nahm sie das Firmensteuer in die Hand. Es war die Zeit vor der grossen Wirtschaftskrise der Dreissigerjahre, der sie schliesslich erfolgreich trotzten. Bereits 1930/31 erweiterte die Firma ihren Tätigkeitsbereich mit der Produktion von Zementröhren. Im Verlaufe der folgenden Jahre wurden das Baugeschäft und der Kiesabbau maschinell auf den modernsten Stand gebracht.

Mit 40 Angestellten hatten Frieda und ihre Söhne den Betrieb übernommen. Als sie 1957 80-jährig starb, führten Hermann und Ernst die Firma «Comollis Erben, Baugeschäft, Kieswerk und Zementröhrenfabrik» mit rund 150 Angestellten.



1921: Rohmaterialabbau, ganz links Ernesto Comolli.

Hermann senior und Ernst Comolli: Der Tod ihres Vaters traf die beiden Söhne mitten in der Ausbildung. Hermann absolvierte das Technikum in Winterthur, Ernst die Bauschule in Aarau. Der



1929: Kieswerk und Verladilos.

1934: Areal Wohlerstrasse, Wohnhaus, Produktionsstätten und Lager.



1939 – 1945: Während des Weltkrieges funktionierte der Fuhrpark mit Holzgasgeneratoren.



Hermann Comolli,
1909 – 1975.



Ernst Comolli,
1910 – 1969.

stetige Ausbau der Firmenbereiche führte in die Blütezeit der Sechzigerjahre. Das Werkgelände an der Wohlerstrasse wuchs mit Fabrikationshallen, Werkstätten, Lager und Büros. 1961 nahmen die Brüder das neue leistungsfähige Kieswerk in Betrieb. 1964 folgten das erste Transportbetonwerk und eine weitere Fabrikationshalle für Betonelemente.

Hermann senior war verheiratet mit Els Schmid aus Birrhard und Vater der vierten Generation von Firmenleitern, der Brüder Hermann (geboren 1938), Valentin (1941) und Jost Michael (1944). Ein Jahr nach Josts Geburt traf die Familie eine dramatische Diagnose. Els Comolli war an Multiple Sklerose erkrankt. Die Krankheit nahm ihren bekannt schleichenden und unaufhaltsamen Verlauf. Jahrelang betreute Hermann seine Frau mit. Els Comolli starb 1969.

Nebst seiner Führungsaufgabe in der Firma und der Betreuung seiner Frau engagierte er sich in zahlreichen öffentlichen Ämtern. Für die Ortsbürger-Gemeinde arbeitete er in diversen Kommissionen. Während 30 Jahren engagierte er sich für die Belange der Baumeister. So amtierte er als Präsident des Verbandes aargauischer Baumeister und als Mitglied der Zentralleitung des schweizerischen Verbandes. In dieser Funktion wurde ihm das anspruchsvolle Präsidium der gesamtschweizerischen AHV-Ausgleichskasse des Baumeister-Verbandes übertragen. Während mehrerer Legislaturperioden vertrat er die FDP im Grossen Rat.

Er war ein leidenschaftlicher Fischer. Seine Pacht am Wydehauweiher an der stillen Reuss bei Hermetschwil war sein Refugium. Dort stellte er eine Baubaracke auf Pfähle und führte einen begehrten Treffpunkt für Fischer und alle, die seine fröhlichen Gesellschaften zu schätzen wussten. Sowohl als Mitglied des Pontonierfahrvereins wie auch der Stadtschützen errang er bei eidgenössischen Wettkämpfen zahlreiche Auszeichnungen im Einzel- und im Gruppenwettkampf. Hermann senior starb 1975 im Alter von 66 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalls.

Schon sechs Jahre zuvor war sein Bruder und Teilhaber Ernst 59-jährig an einem Herzinfarkt gestorben. Auch er war ein engagierter Vertreter ortsbürgerlicher Interessen. Der Herzinfarkt traf ihn am Waldumgang der Ortsbürger. Er war lange Mitglied der Forstkommision und der Rebbaukommission, letztere präsierte er während längerer Zeit. Etliche Jahre war er Präsident der Verei-

nigung der Aargauer Kies- und Sandlieferanten. Zudem war er Vorstandsmitglied des zentralschweizerischen Vereins der Zementröhrenfabrikanten. Wie sein Vater Ernesto und sein Grossvater Michele war er passionierter Jäger. Ernst Comolli war verheiratet mit Berty Stieber. Das Paar hatte drei Töchter, Stephanie, Valérie und Gabriela.

Aussergewöhnliche Projekte der 3. Generation

Abstecher ins Entlebuch, zirka 1942 bis 1946: Während des Zweiten Weltkrieges wurde die Beschaffung von Brennstoffen zu einem schwer wiegenden Problem. In dieser Situation besann man sich auf die Kriegsjahre 1914/18 als im Entlebuch mit damals noch bescheidenen technischen Mitteln Torf abgebaut und verarbeitet worden war. In den Mooregebieten um Finsterwald fanden Hermann senior und Ernst Comolli abbauwürdige Vorkommen. Ausgerüstet mit einer Konzession des Amtes für Kraft und Wärme begannen sie mit dem Bau und Betrieb einer Anlage für die mechanisierte Herstellung von Torfbriketts. So konnten die Engpässe bei der Brennstoffbeschaffung für ihren Betrieb während mehrerer Jahre überbrückt werden.

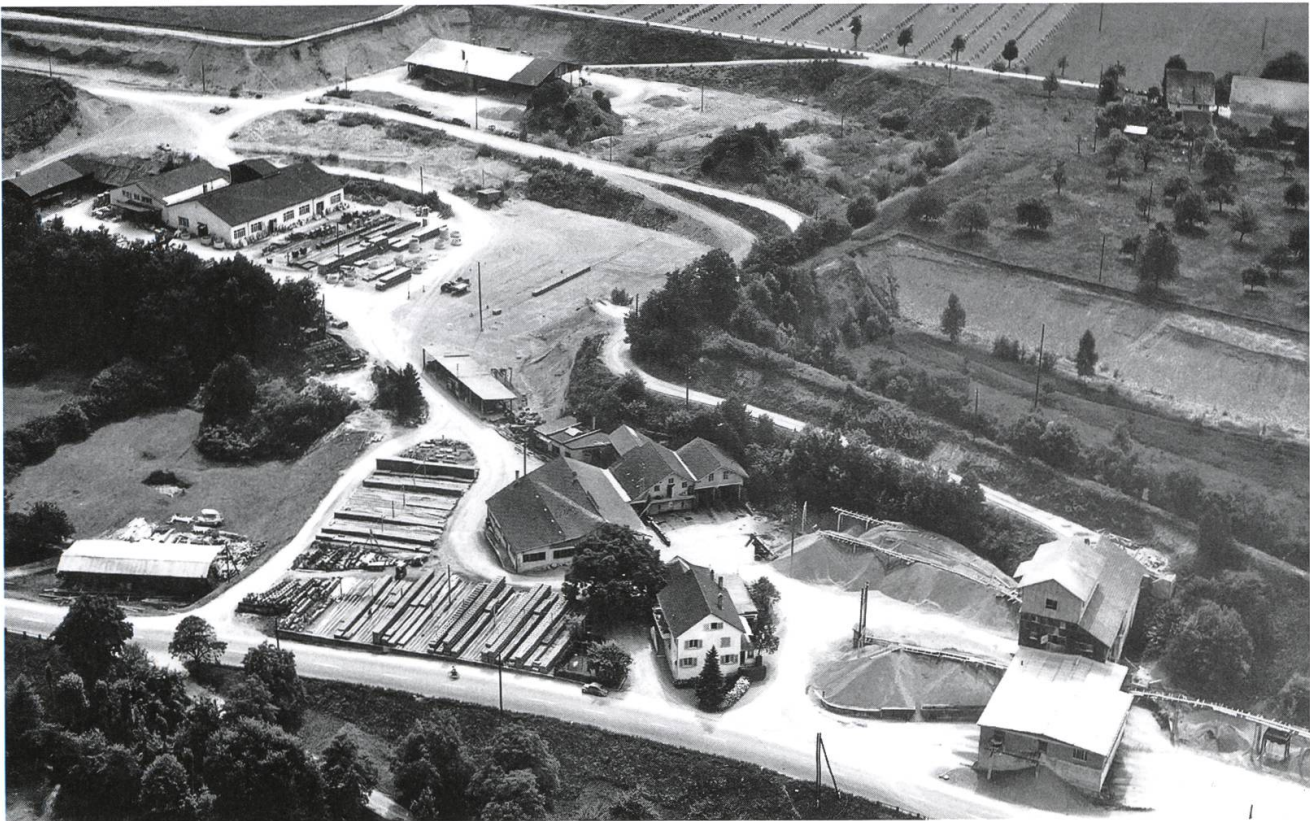
... ins Zürcher Weinland: Um 1953 wurde das Kraftwerk Rheinau ZH gebaut. Die Firma Comolli erhielt im Rahmen der Submission den Zuschlag für den Sand- und Kiesabbau zur Herstellung von Beton in unmittelbarer Nähe des Bauprojektes. Dazu baute sie im drei Kilometer entfernten Abbaugelände eine moderne, 38 Meter hohe Aufbereitungsanlage. Mit diesem Konzept konnte sie überzeugende Konditionen anbieten. Die gesamte Liefermenge betrug 15 000 Kubikmeter Sand und Kies. Das Werk erzielte eine Lieferkapazität von 40 Kubikmetern pro Stunde.

... in die Hotellerie: Um 1957 entstand am Obertorplatz in Bremgarten anstelle des ehemaligen Gasthofs Krone (Familie Willy Briner) ein neuer moderner Hotel- und Restaurationsbetrieb. Damit ging die Firma zusammen mit dem Architekten Josef Oswald ein weiteres Engagement ein, das den Rahmen ihres üblichen Tätigkeitsgebietes sprengte. Mit Pächter Arnold Spring und Gattin zogen die Besitzer das grosse Los. Das Hotel Krone wurde schnell erste Adresse am Platz, die Küche bald weit über die Region hinaus bekannt. Spätere Pächter und schliesslich Eigentümer waren Peter und Elisabeth Karpf.

1948: **Schienennetz, Draisine.** Mit Diesellok und Rollwagen wurde das Material von der Abbaustelle zu den Aufgabesilos transportiert.



1954: **Werkareal Wohlerstrasse.**



Hermann senior und Sohn Tino auf der überfluteten Reuss-ebene im Gebiet Wydehauweiher.



Hermann, Valentin und Jost Michael Comolli: Nach dem Tod von Vater Hermann senior übernahm die vierte Generation das Steuer. Alle hatten sie ihren Platz in der Firma bereits eingenommen; Hermann 1965, Valentin, er wird Tino genannt, 1969 und Jost 1974. Hermann ist verheiratet mit Sylvia Anna Zumsteg aus Altdorf. Sie haben eine Tochter, Nadja. Tino hat mit Ehefrau Marlis Muntwyler aus Berikon Sohn und Tochter Sandro und Marion. Jost Michael heiratete Lilly Kündig aus Basel. Sie sind die Eltern von Claudia und Diego.

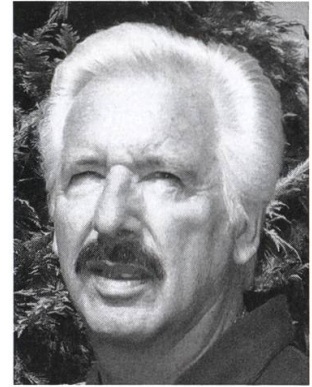
Das Schicksal des frühen Sterbens traf auch Jost Michael Comolli. Er starb am 28. März 2003 nur 59-jährig. Im Unternehmen war er unter anderem für Planung und Entwicklung von Beton-Formteilen zuständig.

Wie schon ihre Vorfahren engagierten sich die Brüder sowohl auf kommunaler Ebene in verschiedenen Kommissionen als auch, zum Teil in leitender Funktion, in regionalen, kantonalen und schweizerischen Wirtschafts- und Verbandsgremien.

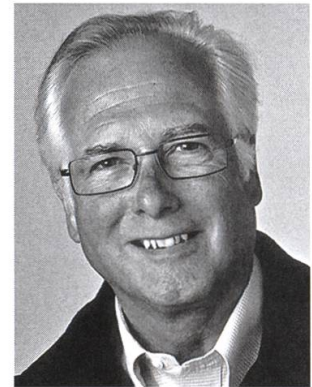
Die Comolli-Betriebe und ihre Produkte

Das Werkgelände an der Wohlerstrasse mit Fabrikationshallen, Werkstätten, Lager und Büros hatte mittlerweile eine Ausdehnung von über zehn Hektaren. In den verschiedenen Betrieben wurden bis zu 230 Mitarbeiter beschäftigt.

Während Produktlinien wie Sichtmauersteine und Betonformteile (**Elementbau**) praktisch schweizweit Verbreitung fanden, kamen andere wie beispielsweise Betonwaren (**Katalogartikel**) überregional zur Anwendung. Eine besondere Rolle spielte die Bauunternehmung in der Sparte Hoch- und Tiefbau. Obwohl bezüglich Fachkompetenz, Personal- und Leistungskapazität und Maschinenpark durchaus konkurrenzfähig, beschränkte sich die Firmenleitung auf die Einhaltung «gewachsener Grenzen». Man wollte im eigenen Interesse keine Konflikte mit den zahlreichen Unternehmen riskieren, die gleichzeitig auch Abnehmer von Comolli-Produkten waren. Die Referenzliste der letzten 25 Jahre Bauunternehmung umfasst 180 Objekte, bei denen die Firma am Bau beteiligt war, nicht eingerechnet die zahlreichen Kundendienstaufträge. Bauherrschaften waren Private, Unternehmer und Institutionen. Dankbar erinnert man sich daran, dass die öffentliche Hand dem Unternehmen immer wieder ihr Vertrauen schenkte.



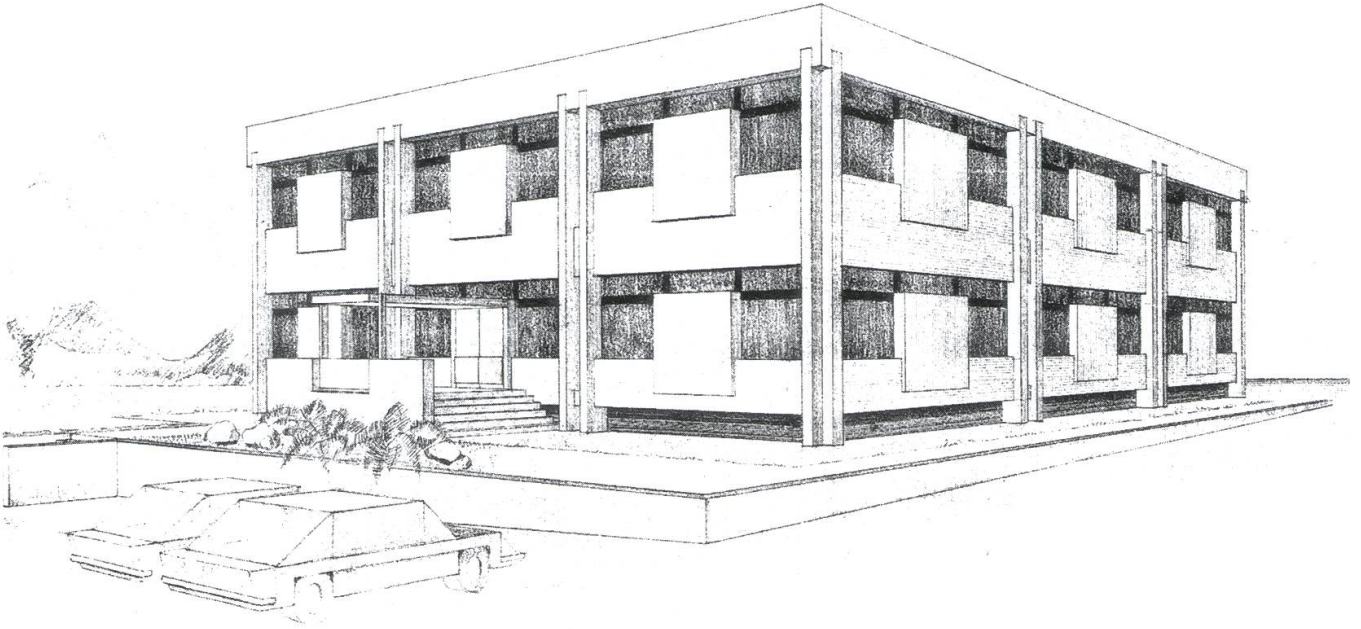
**Hermann Comolli,
1938.**



Tino Comolli, 1941.



**Jost Michael Comolli,
1944 – 2003.**



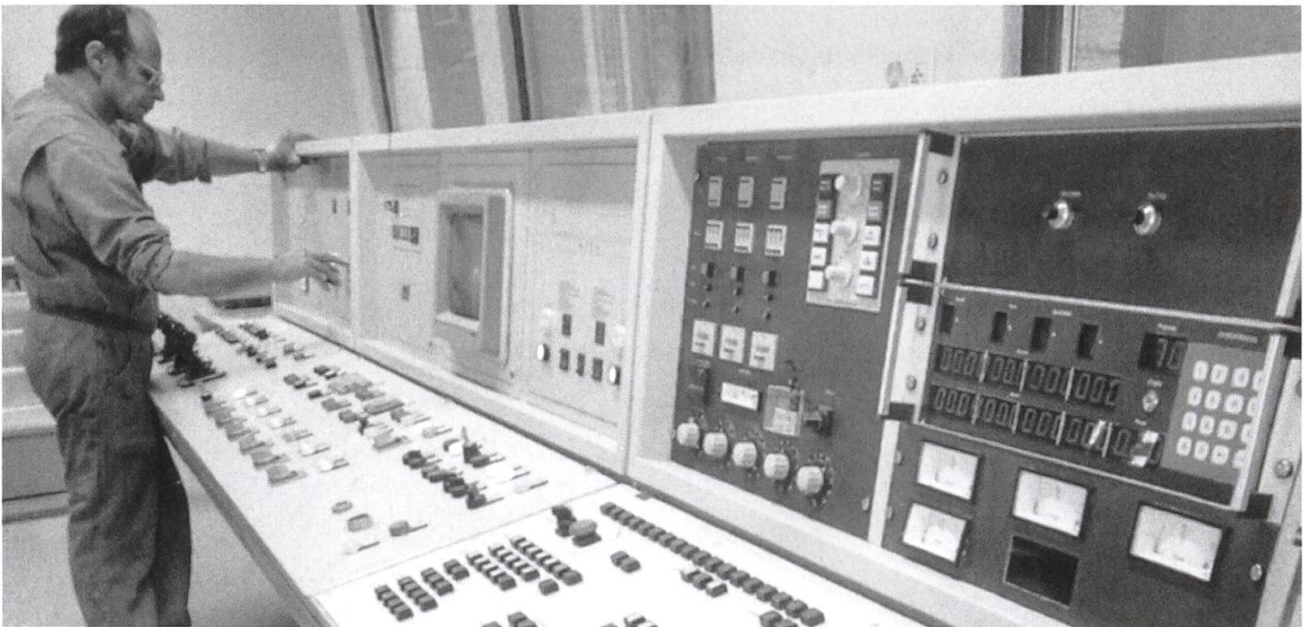
1970: **Das neue Verwaltungsgebäude**
mit Administration und Kundendienst,
Architekt Hermann Comolli.

Betriebe, Sparten, Produkte, Aktivitäten

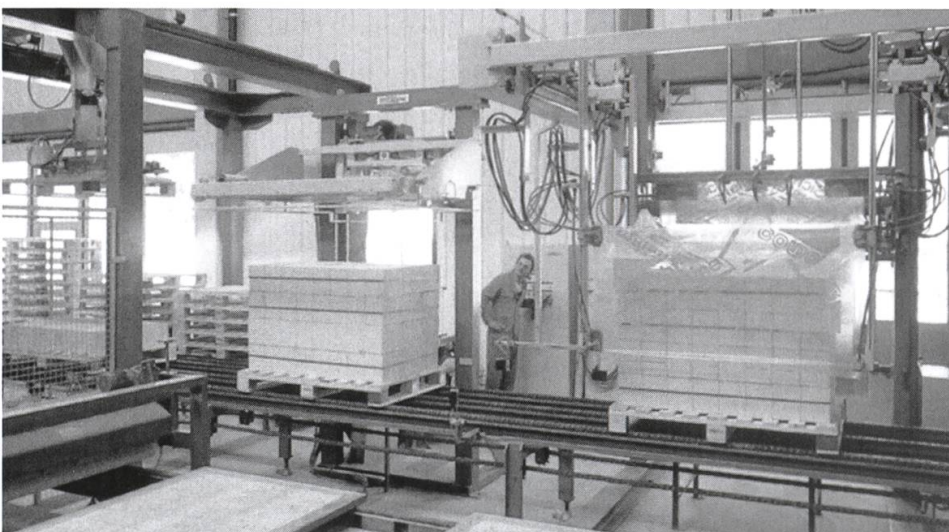
Comolli Kies + Beton AG	A Kies, Sand, Beton Rohmaterial-Abbau, Kieswerk, Transportbeton, Mörteldienst, Krandienst. <i>Sortiment: gem. Preisliste.</i>
Comolli Baustoffe AG	B Baustoffe, Betonwaren, Katalogartikel Normierte Bauteile für Tiefbau, Strassenbau, Hochbau, Umgebung, Lärmschutz. <i>Sortiment: 500 Produkte in bis zu 100 Dimensionen</i>
Comolli AG Copevo AG	C Elementbau, Formteile, Planprodukte Nach Vorgaben Architekt / Ingenieur für Hochbau, Umgebung und weitere Anwendungsgebiete.
Comolli Immobau AG	D Bauunternehmung Erdarbeiten, Hoch- und Tiefbau, Kundendienst / Wohnbauten, Ver- waltungs- und Industriebau, Schulen, Heime, Sport- und Freizeitan- lagen, Infrastrukturbauten.
Comolli Baustoffe AG	E Baumaterialien, Handelswaren für das Bauhauptgewerbe und div. Sparten Baunebengewerbe <i>Sortiment: gem. Katalog</i>
COB Verwaltung AG	F Dienstleistungen, Interne Labor für Qualitätskontrolle, Schreinerei-Zimmerei, (Formenbau), Schlosserei, Spenglerei, Reparatur-Werkstätten, Fuhrpark 40 LKW und Nutzfahrzeuge. <i>Zentrale Administration, Immobilien, Comolli Areal</i>



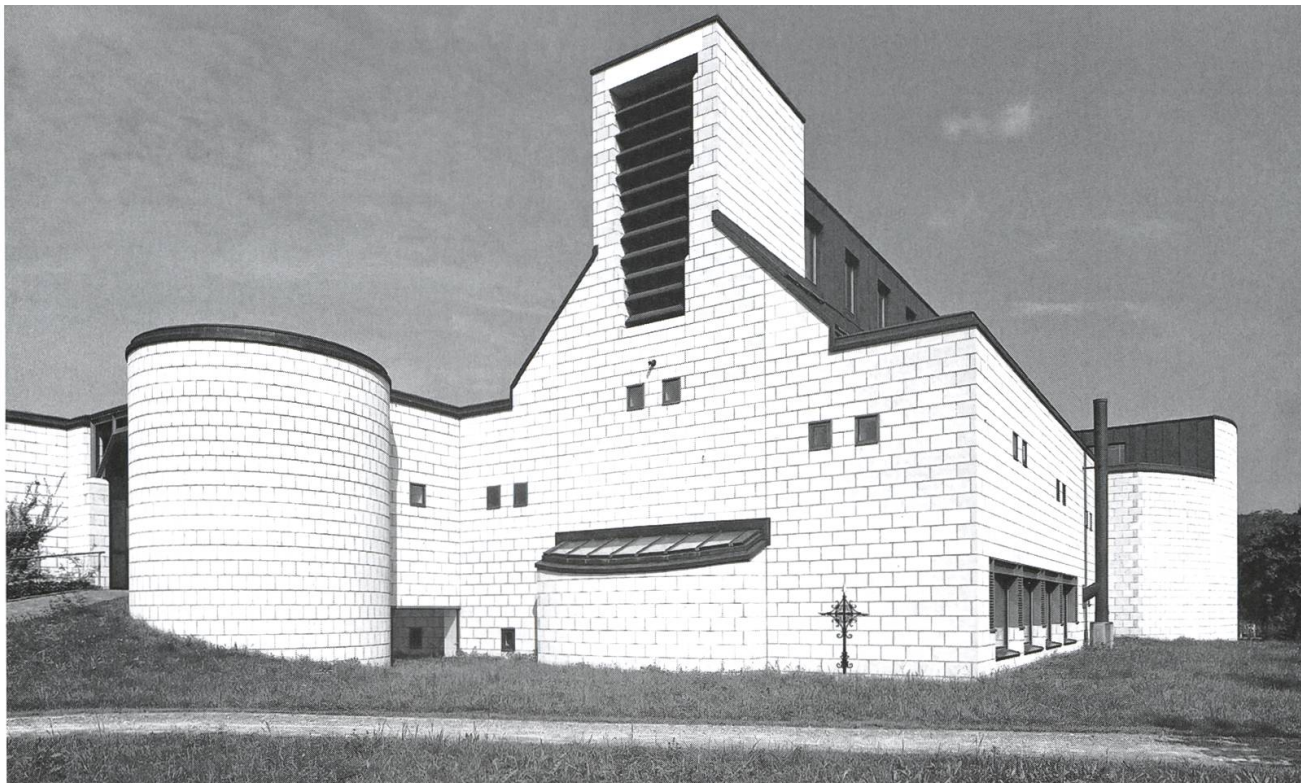
Im Kanalisationsbau wurden die grosskalibrigen SBR-Rohre der Firma Comolli eingesetzt, *Durchmesser 150 Zentimeter.*



Steuerzentrale für die automatisierte Herstellung von Sichtmauersteinen.

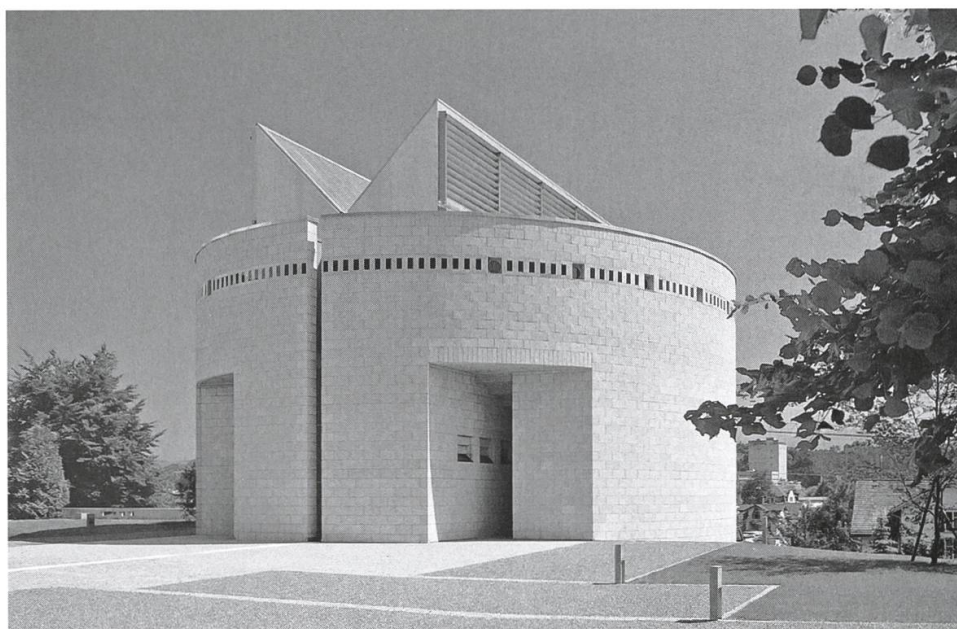


Von den Trocknungskammern gelangten die Sichtmauersteine zur **Verpackungsanlage.**



Mit Sichtmauersteinen
der Firma Comolli
gebaut:

**Kath. Kirche in
Affoltern a. A., Willi Egli,
Architekt BSA/SIA.**

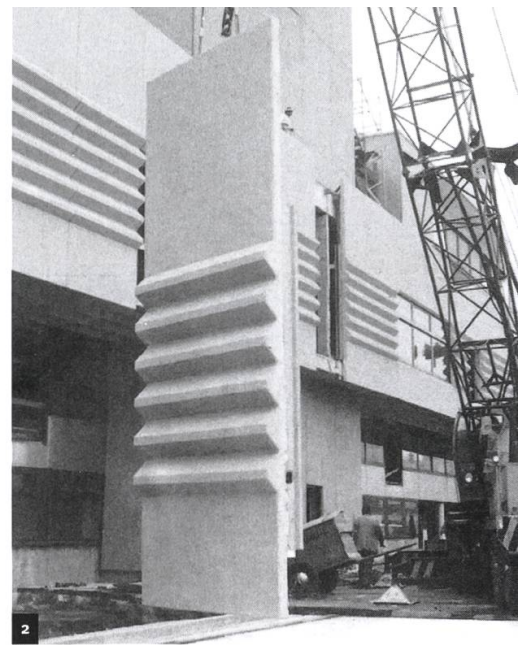


**Palotti Kapelle in
Gossau SG, Antoniol und
Huber Architekten
BSA/SIA, Frauenfeld.**

**Mehrfamilienhaus
Kapuzinerhügel
Bremgarten,
Peter F. Oswald,
dipl. Architekt ETH/SIA,
Bremgarten.**

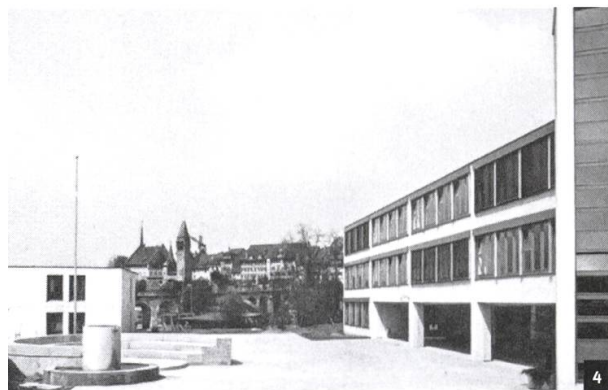
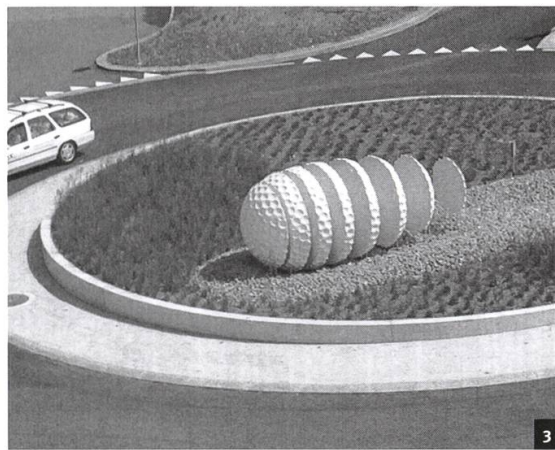
Schweizweit wurden über
100 weitere Objekte
mit Comolli-Sichtmauer-
steinen gebaut.





Beispiele für die Comolli-Produktion im Elementbau, eingesetzt bei über 1000 Bauobjekten:

- 1 Bankgebäude SBV, Zürich,** Fassadenelemente in Farbe mit sandgestrahlter Oberflächenstruktur, Architekt Albert Blatter, Winterthur.
- 2 Terminal A, Zürich Airport,** Fassadenelemente am Fingerdock. Die Elemente messen 16 Quadratmeter und wiegen 11 Tonnen.
- 3 Verkehrskreisel Volketswil, Skulptur** «Fliegender Golfball», bestehend aus Einzelteilen, Design Dardelet GmbH, Elgg ZH.



Beispiele für Comollis Tätigkeit im Hochbau:

- 4 Schulanlage Isenlauf, Bremgarten,** 1973, Peter F. Oswald, dipl. Architekt ETH/SIA, Bremgarten.
- 5 Industriebau Comolli,** Werkhalle 11.
- 6 Pflegeheim St. Josef-Stiftung,** G. Pilgrim Architekt SIA.

Drei Jahrzehnte Comolli/Müller/Steinag (CMS) und andere Partnerschaften

- 1975 schloss Comolli einen Kooperationsvertrag mit den Firmen Sebastian Müller AG und Steinag (Rozloch, Stansstad). Alle drei Firmen produzierten auf einzelne Sparten bezogen, führten jedoch alle das gesamte Sortiment der CMS. Verbunden blieb Comolli mit der später entstandenen Müller-Steinag Holding auch durch ihren Vertriebspartner Creabeton, der ebenfalls unter dem Dach der Müller-Steinag Holding angesiedelt ist.
- 1976 ging die Firma mit der Peikert Prefab AG in Zug eine Partnerschaft ein. Comolli verfügte im Werk Bremgarten über modernste Produktionsanlagen, Peikert stand vor dem Entscheid, in solche zu investieren. Die Mehrheit des Personals wurde in die neue COPEVO AG Bremgarten integriert.
- 1980 gründete die CMS in Osogna eine Niederlassung für den Tessiner Markt.
- 1982 beteiligte sich die Firma an der Gründung der LESCO GU AG und der Lesco Control AG.
- 1983 kaufte das Unternehmen die Frey + Co Diamantrohr AG Bremgarten. Deren Produktionsanlagen waren veraltet, die Immobilien wurden neuen Nutzungen zugeführt.
- 1985 gründete die CMS die Natura Stein AG in Zell/LU zwecks Verarbeitung und Vertrieb von in- und ausländischen Natursteinprodukten im Einzugsgebiet der CMS.
- 1991 gründeten andere Freiämter Unternehmen mit Comolli die Rebak Recycling AG in Nesselbach für eine geordnete Trennung, Lagerung und Wiederaufbereitung von Bauschutt und anderen Abfallprodukten. 1991 wurde die CMS Bauprodukte Holding AG in Luzern gegründet. Ihr Zweck: Beteiligung an namhaften Projekten der CH-Betonwaren-Industrie.

Eine Firmenkultur alter Prägung

Familienfirmen und -konzerne unter Leitung des Inhabers sind heute eine Rarität. Mit ihnen verschwindet die familiär gelebte Firmenkultur aus dem Wirtschaftsleben. Die Comolli-Geschichte ist geprägt von diesen Patronpersönlichkeiten. Sie brachten nicht nur sich selbst ins gesellschaftliche Leben ein. Es entsprach der damaligen Gepflogenheit und förderte das Firmenimage, wenn auch ei-

gene Kaderleute öffentliche Ämter und Funktionen bekleideten. Eine Reduzierung ihrer Arbeitspensen mit entsprechender Lohn-einbusse stand damals nie zur Debatte.

1957, nach dem Tod ihrer Mutter und Seniorchefin Frieda, stellten Hermann senior und Ernst den Kaufmann Paul Engetschwiler, den dipl. Baumeister Herbert Gmür und den dipl. Bauingenieur Hansruedi Lüscher ein. Die prosperierende Firma benötigte zusätzliche Spezialisten an der Front, die Verantwortung musste nun auf mehr Schultern verteilt werden. Mit der neuen Führungsorganisation wurde die Professionalität in den einzelnen Geschäftssparten erhöht. Die drei Kaderleute erhielten bald die Prokura. Sie waren die ersten Comolli-Mitarbeiter, die sich in öffentlichen Ämtern einen Namen machten. Paul Engetschwiler wurde Stadtrat und Vize-Ammann in Bremgarten, Hansruedi Lüscher Stadtrat und Herbert Gmür Präsident des FC Bremgarten. Ihnen folgten viele andere Mitarbeiter der Firma, die sich in Ämtern und Kommissionen engagierten. So auch der «Lehrlingsvater der Maurer», Bauführer Gustav Schmid. Er wurde Präsident des Schweizerischen Baukaderverbandes.

Und noch ein Merkmal alter Firmenkultur: Hohe Dienstal-ter und entsprechend minimale Fluktuation im Personalbestand waren im Gegensatz zu heute angestrebte Indikatoren für die Zufriedenheit und Verbundenheit mit der Arbeitgeberfirma. Auch in Zeiten ausgetrockneter Personalmärkte verzeichnete die Firma immer unterdurchschnittliche Fluktuationsraten.

Als spezielle Arbeitgeberleistung verdient die Personalfürsorge-stiftung Erwähnung. Sie wurde 1959 gegründet, also lange bevor 1985 das Berufsvorsorgegesetz in Kraft trat. Auch nach Einführung des Obligatoriums habe man dem Personal stets bessere Konditionen und Leistungen geboten, erklärt Hermann Comolli.

Die Firma bildete Kaufleute, Maurer und Chauffeure aus. In den Siebzigerjahren wurde es schwierig, genügend Maurerlehrlinge rekrutieren zu können. Die Firmenleitung schuf ein innovatives und erfolgreiches Rekrutierungskonzept, das vom Branchenverband übernommen wurde.

Einen hohen Stellenwert hatte die Teilnahme als Aussteller an der alle zwei Jahre stattfindenden SWISSBAU in Basel. Die grösste und bedeutendste Baufachmesse der Schweiz vermag immer wieder über 100 000 Fachleute und Laien anzulocken. Für Comolli und

die mit ihr verbundenen Creabeton-Partner war es stets eine neue Herausforderung, mit einem attraktiv gestalteten Stand das Interesse der Besucher für die CMS-Produkte zu wecken. Diese Plattform bot immer wieder Gelegenheit, den Bekanntheitsgrad des Unternehmens auf entsprechendem Niveau zu erhalten.

Es wurden zahlreiche Veranstaltungen für Kunden, Fachleute und Auszubildende organisiert. Ein herausragendes Ereignis waren 1976 die Feierlichkeiten zum 100-jährigen Bestehen der Firma. Hermann, Valentin und Jost Comolli feierten mit der Belegschaft auf einer Reise an den Genfersee. Einen separaten Anlass organisierten sie für Geschäftspartner, Behörden- und Politikvertreter sowie Verbandsvertreter.

Ein weiterer gesellschaftlicher Höhepunkt war der Gästetag 1983. Die Firma lud ihre Geschäftsfreunde und die Öffentlichkeit ein, sich in einem unterhaltsamen Rahmenprogramm Einblick in die vielseitige Firma zu verschaffen. 450 grosse und kleine Besucherinnen und Besucher waren angemeldet. Jede halbe Stunde startete ein Convoi zur Führung auf dem Betriebsareal. Eine grosse Festwirtschaft wurde von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geführt.

Comollis Einfluss auf die Raumplanung

Nebst dem grossen Landbesitz in der Oberebene verfügte die Firma auch über 85 Prozent von rund 60 000 Quadratmetern Bauland im Isenlauf-Schild. Besitzerin des restlichen Teils war das Aargauische Elektrizitätswerk. Das Areal wurde 1971 in die Bauzone aufgenommen, 1982 genehmigte die Gemeindeversammlung einen Überbauungsplan, in den folgenden Jahren wurde das ganze Gebiet erschlossen. Im anfangs der Neunzigerjahre revidierten Zonenplan wurde es ausgewiesen als Mehrfamilienhaus-Spezialzone und Wohnzone 2. Es bot Platz für rund 300 Wohneinheiten. Die Spezialzone erforderte die Ausarbeitung eines Richtplanes. Zu diesem Zweck hatte Comolli bereits im Vorfeld Jost Steiner, dipl. Bauingenieur ETH, beauftragt, den Kontakt zu Professor Alexander Henz, Lehrstuhl für Architektur an der ETH, herzustellen. In der Folge übernahm das «Wohnforum ETH» die Vorbereitung und Leitung des Planungswettbewerbs. Zum Gremium Isenlaufkommission gehörten auch der Stadtrat mit Ammann Albert Seiler und Reinhard Rügsegger sowie die Vertreter der Grundeigentümer. Es



wurden vier Architekturbüros mit der Ausarbeitung eines Richtplanentwurfes beauftragt. Den Entwurfswettbewerb gewann im Januar 1994 das Architekturbüro Kuhn, Fischer und Partner, Zürich. Der damalige Vizeamann Peter Hausherr erklärte an einer Pressekonzferenz: «Das Isenlaufareal ist die letzte zusammenhängende Baulandreserve, in der wir etwas in sich Geschlossenes machen können. Das Gebiet hat eine besonders reizvolle Lage, die alle Anforderungen an einen hochwertigen Wohnraum erfüllt. (...) Die Stadt ist den Grundeigentümern zu grossem Dank verpflichtet, denn sie haben sich von Anfang an zur Zusammenarbeit bereit erklärt und damit bewiesen, dass sie sich ihrer Verantwortung bewusst sind.» (Quelle: Wohler Anzeiger)

**Der nach dem
Richtplan überbaute
Isenlaufschild.**
«Luftbild Schweiz»,
Copyright
Stadt Bremgarten.

Abbaustopp – die Zäsur

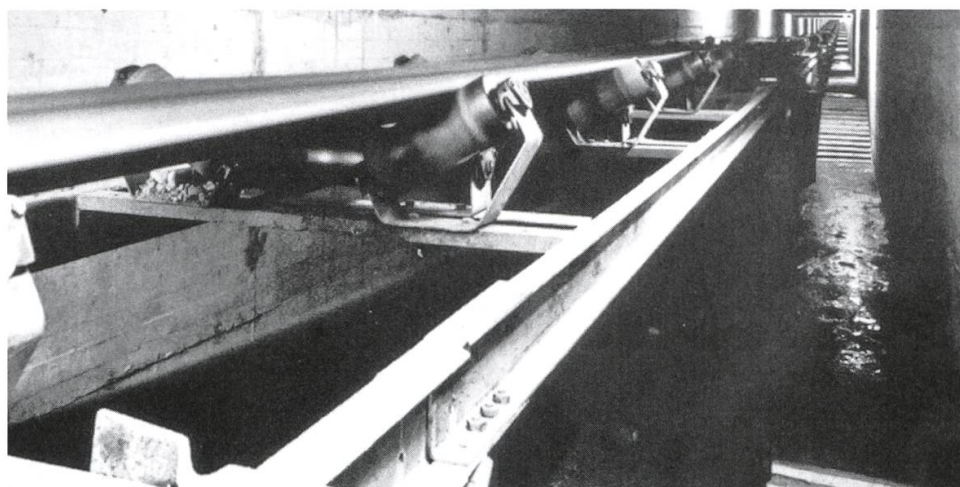
Seit 1960 unterhielt Comolli einen Vertrag mit der Ortsbürgergemeinde über den Kiesabbau im Chessel-Eichwald. Aufgrund dieses Vertrages hatte die Firma das damals schweizweit wohl modernste Kies- und Betonwerk und den ein Kilometer langen unterirdischen Förderkanal erstellt. An der Wertschöpfung aus dieser Investition partizipierten in der Folge sowohl das Unternehmen wie auch die Ortsbürgergemeinde.

Wie kam es zum erwähnten Vertrag? Ende der fünfziger Jahre verfügte die Firma in der Oberebene über bedeutende eigene Landreserven mit Kiesvorkommen, welche ein Potenzial für mehrere Jahrzehnte darstellten. Andererseits gab es in der Oberebene

1960: **Neues Kieswerk mit Transportbetonwerk,**
Beginn des Abbaus im
«Chessel-Eichwald».



Über den unterirdischen **Förderkanal** wurde das Rohmaterial über eine Distanz von einem Kilometer zur Aufbereitung ins Kieswerk Wohlerstrasse transportiert.



Wasser führende Schichten, denen für die zukünftige Sicherung der Wasserversorgung der Gemeinde grosse Bedeutung beigegeben wurde. Kies und Sand waren damals wie heute die Lebensader für Beton verarbeitende Betriebe. Es musste eine Alternative gefunden werden, welche sowohl die öffentlichen als auch privaten Interessen angemessen berücksichtigten. Das Projekt «Rohmaterialabbau Chessel-Eichwald» entsprach diesen Anforderungen.

Bis Ende 1988 waren im Chessel-Eichwald 23 Hektaren Wald zwecks Kiesgewinnung gerodet worden. Von dieser Fläche waren 21 Hektaren wieder humusiert und aufgeforstet. Die Rodungen basierten auf der generellen Abbau- und Rodungsbewilligung des aargauischen Regierungsrates vom 11. November 1960. Gestützt darauf bewilligte das aargauische Finanzdepartement Fünfjahresetappen und ermächtigte die Abteilung Forstwirtschaft zur Freigabe der einzelnen Jahresetappen. Im Juni 1988 ersuchte die Ortsbürgergemeinde um eine weitere generelle Rodungsbewilligung im Ausmass von 8 Hektaren.

Inzwischen war das fragliche Gebiet in das Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN) aufgenommen worden. Das seither zuständige Eidgenössische Departement des Inneren (EDI), welchem das Bundesamt für Umwelt Wald und Landschaft (BUWAL) unterstellt war, lehnte das Rodungsgesuch der Ortsbürgergemeinde im Juni 1990 ab. Dies, obwohl der Freiämter Nationalrat Albert Rüttimann vorgängig noch versucht hatte, in Bern seinen Einfluss zu Gunsten Kiesabbau und Erhaltung von Arbeitsplätzen geltend zu machen.

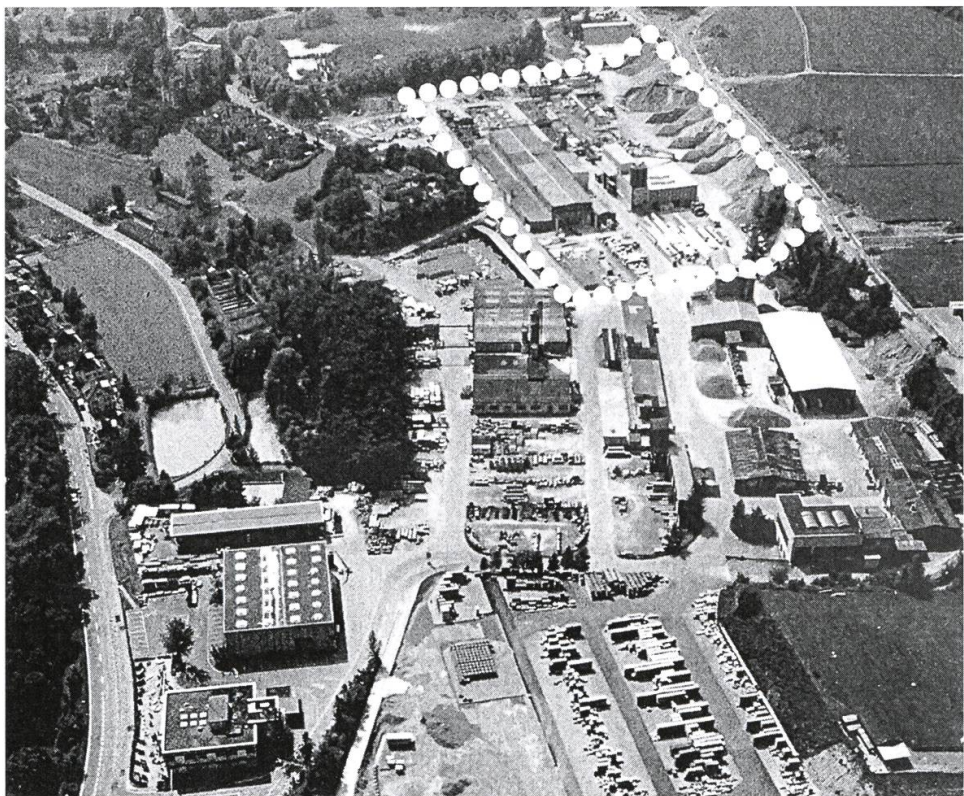
Daraufhin gelangten die Ortsbürgergemeinde und Comolli (mit Unterstützung des Regierungsrates) mit einer Beschwerde an das Bundesgericht. Dieses schützte den Entscheid des EDI. Die Abweisung der Beschwerde erfolgte im Juni 1991. Zumindest für Comolli war damit das Aus im Chessel-Eichwald besiegelt. Zwei alternative Abbauprojekte, bei denen sich die Firma engagiert hatte, boten zum damaligen Zeitpunkt noch keine Gewähr, dereinst realisiert werden zu können.

1976: **Kiesabbau Chessel-Eichwald**, etappierte Wiederaufforstung.



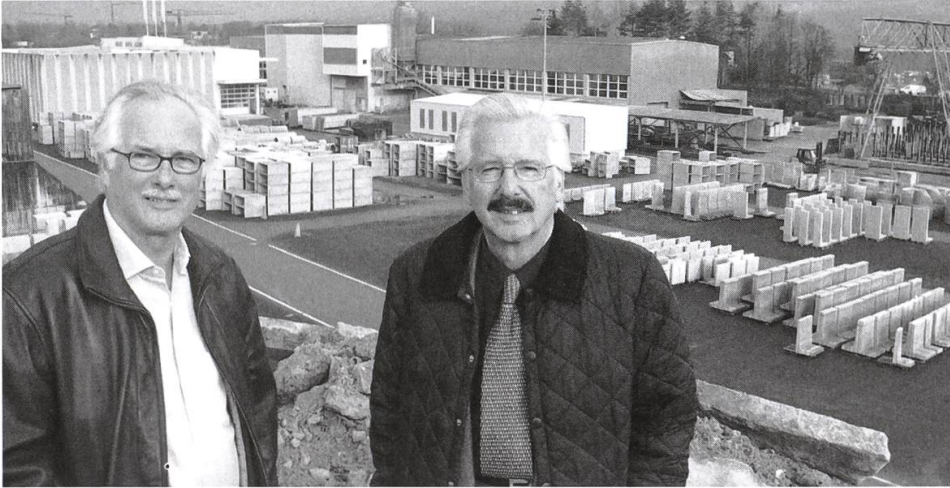
1994 erfolgte der Verkauf der Kies und Beton AG an HOLCIM, welche im Gebiet Birrfeld über bedeutende eigene Kiesvorkommen verfügte. Trotz der aussichtslos scheinenden Lage versuchten HOLCIM, Ortsbürgergemeinde und Kanton Aargau das Blatt noch zu wenden. Das zentrale Thema bildete dabei die Thematik «Richtplan Kanton Aargau». Mit grossem Effort und hoher Fachkompetenz erarbeiteten Fachleute des Kantons und externe Spezialisten ein neues Planwerk für die gesamte Kantonsfläche. Darin hatte der Kanton das Abbaugelände Bremgarten aufgrund einer umfassenden Interessenabwägung und auf der Grundlage des Rohstoffversorgungs-konzeptes festgesetzt. Die hohe Qualität dieses Richtplans war massgeblich mitentscheidend für die Genehmigung durch den Bundesrat 1998. Demgegenüber stellte sich das

Comolli-Areal 2006,
Industrie- und Gewerbe-
park, eingekreist die
verkaufte Baustoffe AG.



BUWAL erneut auf den Standpunkt, der Materialabbau in dieser BLN-Landschaft sei nicht zulässig. Darauf verlangte der Aargauer Regierungsrat ein Bereinigungsverfahren.

Bei solchen Differenzen zwischen Bund und Kanton wird ein neutraler Vermittler eingesetzt, in diesem Fall war es Nationalrat Adalbert Durrer, Obwalden. Ihm gelang es Ende 1999, mit einer Verständigungsvariante den Konflikt zu lösen. Fazit: Die OBG Bremgarten darf im Chessel-Eichwald weiter Kies abbauen unter



Hermann und Tino Comolli vor dem Areal mit der verkauften Baustoffe AG im Vordergrund.

Berücksichtigung flankierender Massnahmen, welche die Reusslandschaft insgesamt verbessern. Das entsprechende Projekt wurde 2007 im Rahmen der öffentlichen Auflage der Revision Bau- und Nutzungsordnung auf Gemeindeebene aufgelegt.

Der Abbaustopp und die Baukrise der Neunzigerjahre führten zur sukzessiven Redimensionierung der Firmengruppe. Nach dem Verkauf der Sparte Kies und Beton wurden 1996 die Bauunternehmung und ihre Dienstleistungsbetriebe stillgelegt, nachdem sie bereits nach und nach verkleinert worden waren. Aus der strategisch motivierten Entflechtung gingen ferner die Comolli Baustoffe AG, die COB Verwaltung AG und die Comolli Immobau AG hervor.

Per 1. Januar 2007 erfolgte der Verkauf der operativ tätigen Comolli Baustoffe AG an die Müller-Steinag Holding in Stansstad. Mit diesem Verkauf zogen Hermann und Valentin den Schlussstrich unter die 130-jährige Firmengeschichte. Schon vor über zehn Jahren war den geschäftsführenden Brüdern bewusst geworden, dass es für die fünfte Generation in der Firma kein genügendes Auskommen mehr geben würde. Entsprechend orientierten sich die Jungen anders.

Allen Ehemaligen und allen, die auf andere Weise zum Gedeihen des Unternehmens beigetragen haben, dankt die Firmenleitung auch an dieser Stelle sehr herzlich.

Lis Glavas

Redaktorin beim «Bremgarter Bezirks-Anzeiger», lebt in Bremgarten.

Bilder und Illustrationen: Archiv der Familie Comolli